



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neustlgen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Äpfel.

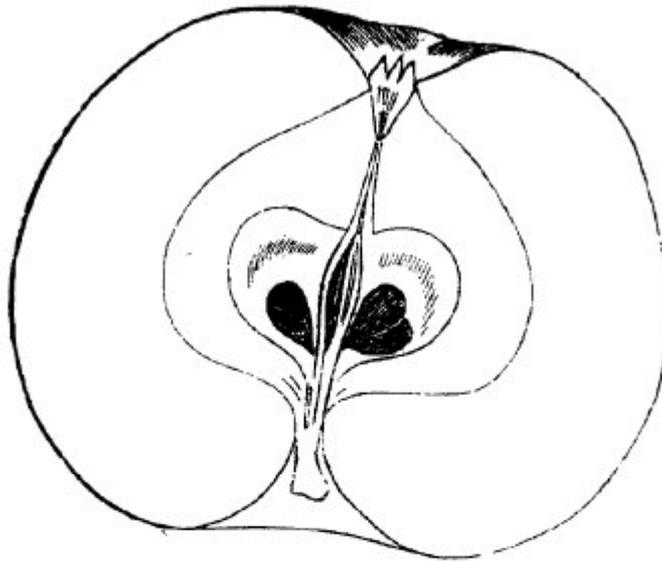
Nro. 1 — 262.

Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Polnischer Papierapfel. †† Winter.

Polnischer süßer Papierapfel. Diel.

Heimath und Vorkommen: eine polnische Frucht, die Diel aus Zywiec in Gallizien erhielt. Da ich die Schale so besonders zart nicht fand und die Früchte Anfangs sehr klein blieben, bezog ich die Sorte von Burchardt nochmals und erhielt dasselbe, als von Diel. Zeigte sich auch bei mir brauchbar und tragbar, faulte jedoch etwas leicht und wird im engern Sortimenten entbehrlich sein. Auch ist der Geschmack nur gezuckert und kann ich die Frucht daher nicht wie Diel als eigentlichen Süßapfel bezeichnen.

Literatur und Synonyme: Diel XII. S. 197 Polnischer süßer Papierapfel, Papierki. Dittrich I. S. 482 nach Diel; v. Kehrenthal gibt Taf. 34 Abbildung, in der ich die Frucht nicht hinlänglich erkenne.

Gestalt: hält das Mittel zwischen platten und kugelförmigen Äpfeln. Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt die Frucht sich nach beiden Seiten fast gleichmäßig; $2\frac{3}{4}$ —3" breit und $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ " hoch.

Kelch: feinblättrig, lange grün bleibend, geschlossen, oft auch offen, sitzt in schöner, tiefer Einsenkung, auf deren Rande man oft flache Erhabenheiten oder selbst wahre Rippen bemerkt, die bei manchen Früchten sanft über die Frucht hinlaufen.

Stiel: bald sehr kurz, bald holzig, $\frac{1}{2}$ " lang, sitzt in ziemlich tiefer, oft verschobener, meistens glatter Höhle, die zuweilen auch etwas Rost zeigt.

Schale: zart, in der Zeitigung geschmeidig, hat mit der des Wachsapfels Aehnlichkeit, ist vom Baume wachsartig strohweiß, im Liegen glänzend citronengelb. Recht besonnte haben einen leichten Anflug von blässer Rosenröthe, die nach Diel den meisten Früchten fehlt, ich jedoch fast immer und selbst etwas stärker, als Diel andeutet, jedoch immer nur sanft fand. Wahre Punkte finden sich nach Diel gar nicht und nur in der sanften Röthe sieht man kleine Carmoisinflecken. Ich fand die Punkte wohl noch bemerklich, doch fein, oft nur Dupfen unter der Haut gleichend. Geruch violenartig.

Fleisch: sehr weiß, fein, markig, von angenehmem, reinen Zuckergeschmack, in welchem ich selbst noch einige Zuckersäure merklich genug finde.

Kernhaus: nach Diel etwas offen; ich fand es mehrmals auch ganz geschlossen. Die Kammern enthalten schöne, braune, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht kegelförmig ziemlich oft fast bis auf das Kernhaus herab.

Reifzeit und Nutzung: zeitigt im December und hält sich bis in den Sommer. Diel setzt ihn unter die Süßäpfel vom ersten Range.

Der Baum wird nach Diel groß und ungemein fruchtbar, bildet eine schöngewölbte Krone und setzt sehr viel Fruchtholz an. Sommertriebe mit etwas Wolle bedeckt, silberhäutig, nach Diel auf der Sonnenseite hellröthlich, bei mir fast violett braunroth, ziemlich zahlreich, aber fein punkirt. Das Blatt, nach Diel mittelgroß, ist an meinen Baumstulenstämmen groß (an manchen Trieben selbst recht groß), eiförmig, oft fast oval oder zum Elliptischen neigend, mit nicht tiefgehenden, abgerundeten Zähnen besetzt. Asterblätter stark, lanzettförmig; Augen herzförmig, etwas wollig.

Oberdieß.